

Klettersteige – sehr beliebt und gefragt

Anglizismen sind heute im täglichen Sprachgebrauch ebenso gang und gäbe wie in der Kletterszene. Nicht so in der Klettersteigsprache. Hier ist das Italienische dominierend. »Via ferrata« für Klettersteig (abgekürzt »Ferrata«), »Vertical« und »Ferratist« für Klettersteigbegeher sind die Schlagworte. Auch andere Sprachen bleiben vor solcher Wortübernahme nicht verschont. So heißt Klettersteig im Englischen und im Französischen eben auch »Via ferrata«.

In der Schweiz und in Frankreich gab es bis vor wenigen Jahren noch keine Klettersteige. Warum, darüber lässt sich nur spekulieren. Vielleicht waren die hohen Gipfel, insbesondere die Viertausender, so anziehend, dass man der »Vergewaltigung« der Berge mit Drahtseilen und Leitern nichts abgewinnen konnte. Das hat sich gründlich geändert, vor allem in Frankreich. Doch auch bei uns in den Ostalpen hat die Anzahl in den letzten Jahren wieder zugenommen. Waren es früher die Alpenvereine*,

Beliebt, nicht nur an Wochenenden. Auf dem Rino-Pisetta-Klettersteig (linke Seite) und auf dem Lehner Wasserfall-Steig (unten und rechts)



so sind es heute Kommunen oder Seilbahngesellschaften, die sich durch das Errichten von Klettersteigen mehr Attraktivität und eine Verkehrsbelebung erwarten. Und dies, wie sich inzwischen gezeigt hat, nicht zu Unrecht.

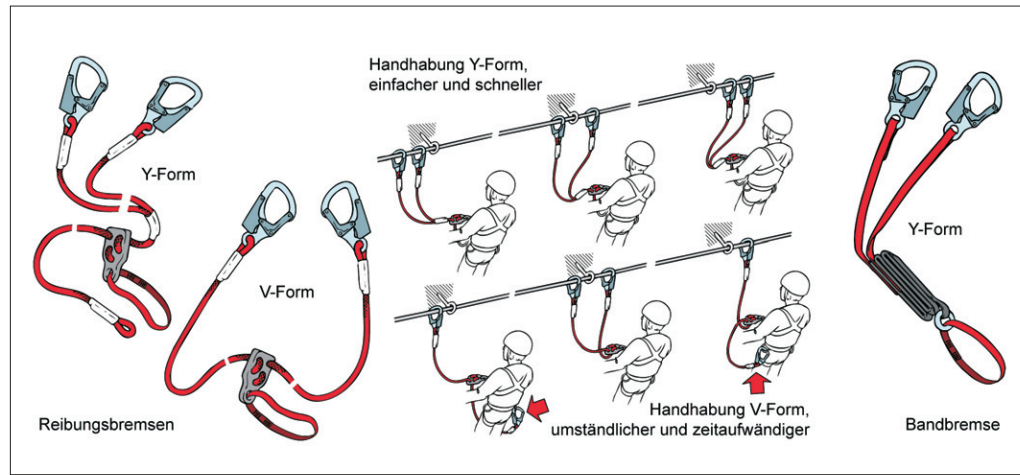
Klettersteige werden heutzutage förmlich beantragt. Nicht nur am Wochenende. Offensichtlich ist enormer Bedarf vorhanden. Schließlich bieten nur Klettersteige den weniger extremen Bergsteigern die Möglichkeit, das erregende Gefühl der Ausgesetztheit zu erleben. Und dieses Erlebnis kann ein ungeahntes Glücksgefühl auslösen.**



* Kurz nach Gründung der Alpenvereine in Deutschland und Österreich Ende der sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts wurden vereinzelt Sicherungsanlagen in den Bergen angebracht, um einen Auf- und Abstieg zu erleichtern. Mit der Zeit wurden die Anlagen aufwändiger und mutierten schließlich zu Klettersteigen, bis sich der Deutsche Alpenverein ein gutes Jahrhundert nach Gründung mit seinem Grundsatzprogramm aus Naturschutzgründen 1977 verpflichtete, keine neuen Wege mehr in den Alpen anzulegen, auch keine neuen Klettersteige mehr (und auch keine neuen Hütten). Der Österreichische Alpenverein und der Alpenverein Südtirol zogen ein Jahr später nach.

Durch den heutigen Klettersteigboom aber sahen sich die Alpenvereine Mitte dieses Jahrzehnts an den Rand gedrängt. So wurde der selbst verhängte Wegebau-Stopp hinsichtlich Klettersteige aufgeweicht. Unter bestimmten Auflagen, insbesondere naturschutzrechtlichen, ist es den Alpenvereinssektionen wieder möglich, Klettersteige zu errichten.

** siehe Band 1, Seite 206ff.



Simpel

Die Handhabung der Sicherung auf Klettersteigen ist simpel. Das Umhängen der Sicherungsstränge an den Drahtseilverankerungen aber ist aufwendig und kostet Zeit. Deshalb kann nur die Verwendung von Klettersteigsets in Y-Form empfohlen werden. Mit diesen ist das Handling einfacher als mit der veralteten V-Form wie folgt: Beide Stränge bzw. beide Karabiner werden ins Drahtseil eingehängt; an einer Verankerung wird zunächst der eine, der an der Verankerung nächstliegende Strang bzw. Karabiner umgehängt, danach der zweite. Die veraltete V-Form ist aufgrund ihrer umständlichen Handhabung nicht mehr empfehlenswert.

Sowohl bei den Bandfalldämpfern als auch bei den Reibungsfalldämpfern (beide in Y-Form) wird an einer Drahtseilverankerung der erste Sicherungsstrang umgehängt, danach der zweite; beide bleiben weiterhin eingehängt (Zeichnung Mitte oben). Bei der (veralteten) V-Form muss zunächst der am Anseilgurt versorgte Sicherungsstrang ausgehängt und hinter der Drahtseilverankerung ins Drahtseil eingehängt werden, wonach der zweite aus dem Drahtseil ausgehängt und am Gurt versorgt wird (Zeichnung Mitte unten). Würden beide Sicherungsstränge eingehängt sein, blockiert (!) die Bremse bei Sturzbelastung. Achtung: Der zusätzliche Zeitaufwand beim Hantieren summiert sich enorm.

Das Wichtigste aber ist die redundante Sicherheit beider Y-Formen, des Bandfalldämpfers ebenso wie des Reibungsfalldämpfers.

Sollte bei Sturz ein Karabiner zu Bruch gehen, ist ein zweiter vorhanden, der den Rest der Fallenergie aufnehmen kann. Bei der V-Form bedeutet ein Karabinerbruch den unausweichlichen Absturz.



Zwei Karabiner mit der Y-Form (oben) sind sicherer als nur einer mit der V-Form (unten)



Immer wieder die Knoten

Alle Knoten können sich lösen. Vor allem Knoten von Klettersteigbremsen, da diese nicht ständig unter Belastung stehen und durch die Handhabung bewegt und so gelockert werden.

■ Eine Deutsche war 1996 zum ersten Mal mit einer Klettersteigbremse am Berg, auf dem Tissi-Klettersteig in der Civetta (Dolomiten). Sie stürzte – und die Klettersteigbremse versagte. Warum? Der Knoten am Karabiner des einen Strangs, mit dem sie gesichert war, zog sich un-

Da sich alle Knoten lösen können: nur eingewöhnte Karabiner verwenden



ter Sturzbelastung auf. Glücklicherweise endete der Sturz acht Meter tiefer auf einem Grasabsatz; andernfalls wäre es ein Sturz über mehrere hundert Meter ohne jegliche Überlebenschancen geworden. Da die Gestürzte einen Rucksack trug, der den Aufprall linderte, zog sie sich nur mehr oder weniger harmlose Prellungen und Hautabschürfungen zu.

Wie konnte das passieren? Offensichtlich war der Knoten vom Hersteller nicht richtig festgezogen worden, und offensichtlich war das Seilende nicht lang genug, sodass sich der Knoten beim häufigen Einhängen der Sicherung hatte lösen können. Das Seilende war zwar ursprünglich abgetappt, da es an diesem Tag aber feucht war, hatte sich das Klebeband bereits vor dem Unfall gelöst. Die Gestürzte reklamierte ihre Klettersteigbremse im Sporthaus. Dort sah man sich alle anderen, die noch in Beuteln verpackt waren, sofort an. Und siehe da – kein einziger

* die Knotenenden sollen so lang sein, gemessen in Zentimeter, wie der Durchmesser in Millimeter.

Knoten war wirklich festgezogen, nur locker geknüpft, und die Seilschwänze teilweise gerademal drei Zentimeter lang.* Bei derart kurzen Enden hilft auch kein Klebeband. Dieses ist bestenfalls eine optische Beruhigung, letztlich aber eine Täuschung. Denn das Klebeband kann nur wenig Kraft aufnehmen und noch weniger, wenn die Anbringung zeitlich etwas zurückliegt (Lagerung beim Händler) oder wenn es am Berg feucht ist. Die Klebewirkung lässt in beiden Fällen auffallend nach.

Klebeband ist auf Dauer nur eine optische Beruhigung – längere Zeit haltbar ist es nicht



Was für Klebeband gilt, gilt auch für den so genannten Schrumpfschlauch an den Knotenenden. Der ist sogar noch gefährlicher, weil man überhaupt nicht erkennen kann, was sich unter dem Schrumpfschlauch verbirgt. Das Seilende kann schon so kurz sein, dass es kurz vor dem Durchschlüpfen durch den Knoten ist, und der Schrumpfschlauch täuscht immer noch einwandfreie Endenfixierung vor (Bilder, unten).

Problem Schrumpfschlauch

